

nem Dache. Das Eisenwasser, welches meistens zum Baden benutzt, doch auch nicht wenig getrunken wird, darf nach älteren, auch nach den neueren Untersuchungen des Herrn Physikus und Brunnenarztes Dr. Lichtenstein zu Helmstädt, den stärksten Stahlwassern Deutschlands an die Seite gesetzt werden.

Die Tagesordnung beginnen die Pfeifer und Geiger hier mit einem christlichen Morgenliede, und schließen dieselbe mit einem lieblichen, im Echo wiederklingenden Duett auf dem Horne. Auf- und abwandelnd in dicht belaubten Buchengängen und unter schattenreichen Linden trinken hier kurz vor oder bald nach dem Bade, in traulichem Gespräche, die Gäste den Brunnen. Wanderungen über Berge und Thäler, zu den benachbarten Gruben oder Ausflüchte nach den unfernen, geschmack- und kunstreichen Gärten zu Harbke und Bartensleben, ergötzen durch überraschenden Wechsel der Naturscenen. Unter solchen Wallfahrten und erheiternden Scherzen ist der Mittag erschienen, und fröhlich folgt Jeder dem Glockenschalle, welcher zur Tafel ruft. Tanz, Billard, Roulett, Bank, Musik und andere Ergötzlichkeiten zerstreuen nun die zahlreichen Gäste der Tafel, bis die Bühne ihre geräumigen Hallen öffnet, und die Zerstreuten wieder vereinigt. Und alle diese Genüsse erkaufte der Gast hier zu einem sehr mäßigen Preise; die freigebige Natur aber bietet hier, wie überall, Gold und Gut verschmähend, Reiz und Fülle jedem Herzen, welches für die Schönheit einer romantischen Gegend empfänglich ist.

Kunstlose Spaziergänge unter Busch und Baum und Schlangenwindungen zwischen spielenden Halmen, oft und viel betreten, eröffnen ein weites Blumenfeld in herrlicher Fülle, fruchtreiche Auen blühender Saaten, umschlungen von duftenden Kränzen schattiger Waldung.

Der vertrauliche Kreis der Brunnengäste, unter welchen so manche, alljährlich wiederkehrende Familie zur geselligen Unterhaltung die Bahn bricht, darf auch in trüben Tagen, wo sich der Zufluß der fremden Menge im Bade weniger drängt, Zerstreuung und Frohsinn niemals außer sich suchen. Jetzt ergötzt ihn die Bildergalerie des geschäftigen Italieners, ein andermal der Schimmer des geschwätzigen Puzhändlers; oder er nimmt seine Zuflucht zu einem, seiner Neigung entsprechenden Gesellschaftsspiele.

Die Umgebungen des Bades vereinigen die Reize einer fruchtbaren Landschaft und wilder Gebirgsge-

genden. Ein Kranz von Buchen, Eichen und Espen, seit Jahrhunderten die Zierde und der Stolz der Gegend, umschließt den Ring der Gebäude. Billard, Schießhaus, Schauspielhaus und andere Anlagen zur Belustigung der Gäste liegen im Schatten vielarmiger Eichen. Linden, Epheu, Haseln und Geißblatt umranken die schöngeebneten Gänge, welche sich in diesem gesegneten Haine durchkreuzen. Blühende Linden beschatten auch das große Rondel im Angesichte der Hauptgebäude, wo in den schönsten Sommertagen nicht allein zahlreiche Ankömmlinge aus der Nachbarschaft weilen, sondern die einheimisch gewordenen Gäste oft auch das frohe Mahl im Schooße der freien Natur einnehmen. Den Wiesen entlang, welche man auf diesem Hügel zu seinen Füßen sieht, schlängelt sich aus entfernterer Waldung ein rauschender Bach, der in sanftem Gesplätscher die grünen Uferauen mit rothgelbem Oker färbt. Nur in stürmischer Zeit und bei anhaltenden Regengüssen wächst er zu einiger Höhe, die jedoch eben so schnell in nahe liegenden Teichen verrinnt. Ein mächtiges Rad, den Genius der Röhrenwerke des Brunnens, und klappernde Mühlen treibt das Bächlein in dieser Gegend, wo das bewässerte Thal nun immer enger und ängstlicher wird, überall aber kunstlose Auswege auf die romantischen Höhen eröffnet, über welchen droben der Steiger aus seinem Berghäuschen die schwarzen Gruben und Werke seiner schwarzen Gesellen überschauet.

Folgt der Gast hier den Chören flötender Sängers im Haine, oder dem gellenden Rufe schöngezierter Heher und Spechte, lockt ihn die reizende Neugierde argloser Rehe hinab zwischen Hügelketten und waldigen Gründen bis zur nahen Gränze des Waldes gegen den Ausgang der Sonne: vor seinen Augen sieht er dann ein neues Paradies sich entfalten. Schloß Bartensleben mit seinen herrlichen, dem Fremden jederzeit offen stehenden Gärten, reich an seltenen Gewächsen und Blumen, prangt vor seinen Blicken. Romantische Teiche winken, von Schwänen und Tauchern bewohnt und mit kolossalen Pappelgängen umschlossen. In ihrer Mitte grünen kleine Inseln, von welchen Cypressen und Krauterweiden das gesenkte Laub zur stillen Welle hinabneigen. Da rauchen niedere Hütten und wilde Vorberge laden zur Einsiedelei unter Fichten und Lärchenbäumen. Fruchtbare Wiesen und weidende Heerden vollenden das schönste Bild einer romantischen Landschaft.

Fast noch reicher an Naturschönheiten ist Harbke,